



Zwei "Oberuferer Spiele"

16.12.12 SiegerlandKurier 

Die drei Hirten erfahren von der
Ankunft des Messias und machen sich
auf den Weg, dem Kind zu huldigen.
Wenn sich auf Weihnachten hin das

Jahr rundet, rundet sich an den beiden Siegener Waldorfschulen in gewisser Weise auch die Menschheitsgeschichte – wenn auch nur zu zwei Dritteln.

Denn der Wunsch wäre da, alle drei der auf mittelalterliche Traditionen zurückgehenden "Oberuferer Weihnachtsspiele" aufzuführen: das Paradeisspiel, das Christgeburtspiel und das Dreikönigspiel. Die Arbeitskapazitäten der Lehrkräfte, die die umfangreichen Stücke zusätzlich zu ihren Unterrichtsverpflichtungen einüben, reichen aber "nur" für die beiden ersten Stücke.

Die Arbeit an den Stücken ist ein Beispiel für die Kooperation zwischen der Rudolf Steiner Schule Siegen und der Johanna-Ruß-Schule, an der Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf unterrichtet werden. Die Aufführungen im donauschwäbischen Dialekt sind ein "Geschenk" an die Schüler an beiden Schulstandorten, aber auch an die Eltern und die Öffentlichkeit.

Im etwa 45-minütigen Paradeisspiel ist zu erleben, wie Adam und Eva aus ihrer ursprünglichen Naturverbundenheit ausbrechen, indem sie vom Baum der Erkenntnis essen.

Die Verführungskünste, die Schadenfreude und die Bestrafung des Teufels (die Schlange muss auf dem Bauch kriechen) werden recht drastisch dargestellt, so dass sich dieses Spiel erst für Kinder ab etwa 9 Jahren empfiehlt. Am Schluss steht die Verheißung des Engels Gabriel, dass er die aus dem Paradies Verstoßenen "langsam wieder rufen" wird.

Auch das zweite Spiel, das fast eineinhalbstündige Christgeburtspiel, folgt frei der biblischen Geschichte. Hier ist nun nichts Böses zu sehen – außer den Scherzen und lustigen Bosheiten der drei Hirten untereinander. Als sie von der Ankunft des Messias erfahren, wird ihr ärmliches Dasein gänzlich umgekrempelt, und sie machen sich sofort auf den Weg, um dem Kind zu huldigen.

Die drei Könige des dritten und längsten Spieles geben sich ebenfalls ganz dem neuen Herrn der Welt hin, jedoch nicht wie die Hirten aus naivem schlichten Gemüt, sondern aus bewussten Erkenntniskräften. Sie überwinden ihren je eigenen Nationalismus, um einem Menschheitlichen zu dienen – und zeigen hierin aktuelle Bezüge zur Weltsituation. Einzig Herodes klebt am Althergebrachten, und aus seiner Angst um die eigene Herrschaft entsteht die Dramatik des Kindermordes, die auch dieses Stück für Kinder unter 10 Jahren ungeeignet macht.

Doch um diesen letzten Teil der Trilogie zu sehen, müsste man im Januar weit fahren, denn auch die vielen Waldorfschulen des Ruhrgebietes bieten in diesem Jahr keine Aufführung.